Quellen zur Geschichte Thüringens

Bd. 6: ... *zum rechten Mannlehen gereicht und geliehen.* Feudale Strukturen in der Herrschaft Oppurg vom Ende des Mittelalters bis zum 19. Jahrhundert, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv, bearb. von Dagmar B l a h a, Frank B o b l e n z, Torsten F r i e d, Jutta F u l s c h e, Volker G r a u p n e r, Johannes M ö t s c h. Druck- und Verlagshaus Erfurt, Erfurt 1997. 208 S., 1 Kt., 16 Abb.

Bd. 7: ... *daß wir auf ein gutes Jahr hoffen.* Alltag in der Herrschaft Oppurg vom Ende des Mittelalters bis zum 19. Jahrhundert, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv, bearb. von Dagmar B l a h a, Frank B o b l e n z, Jutta F u l s c h e, Volker G r a u p n e r, Johannes M ö t s c h. Druck- und Verlagshaus Erfurt, Erfurt 1997. 220 S., 1 Kt., 8 Abb.

Anreiz für die Erarbeitung der beiden Bände in der Reihe „Quellen zur Geschichte Thüringens" ergab sich für die Bearbeiter aus dem wachsenden Interesse der Geschichtswissenschaft sowie historisch interessierter Laien an der Geschichte der kleinen Leute und ihres Alltags. Dem Rechnung tragend haben Mitarbeiter des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar nach einem gemeinsam erarbeiteten Themenkatalog entsprechende Quellentexte ausgewählt, die einer breiteren Öffentlichkeit Ausschnitte einer Alltagswirklichkeit in Thüringen vom Ende des Mittelalters bis zum 19. Jahrhundert nahebringen können.

Grundlage der Publikationen sind Urkunden und Akten der im Saale-Orla-Gebiet gelegenen Herrschaft Oppurg, die sich in ihrer wechselvollen Geschichte bis 1672 im Besitz der Familie von Brandenstein befand, danach zunächst an die Grafen von Ronow und Biberstein und 1703 für nur wenige Monate an die Herzogin Anna Amalie, Ehefrau des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz, kam, bevor die Oppurger Güter noch im selben Jahr in den Besitz der Herren und Grafen von Einsiedel, danach an die Grafen von Hoym (1745) und schließlich 1828 an die Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen bzw. -Oehringen gelangten.

Der Quellenedition liegt in erster Linie Material des Oppurger Gutsarchivs zugrunde, das ergänzt wurde durch Auszüge aus Akten staatlicher und gemeindlicher Provenienz. Die thematische Vielfalt der dabei zutage geförderten Quellentexte u. a. aus Briefen, Reiseberichten, Gerichtsakten, Inventaren, Abgaben- und Dienstverzeichnissen oder Visitationsakten bestätigt einmal mehr die hohe Ergiebigkeit eines lange Zeit von der Forschung in der Tat sträflich vernachlässigten Quellenbestandes, wie er sich in Form von Gutsarchiven bietet. Den inhaltlich wie chronologisch übersichtlich gegliederten Quellentexten wurden jeweils sachkundige Erläuterungen vorangestellt, die nicht nur unentbehrliche Informationen über den Entstehungszusammenhang der Schriftsstücke, sondern darüber hinaus – gerade für den Laien – wertvolle quellenkritische Hinweise geben. Ergänzt wird die Anschaulichkeit der Publikationen durch kurze Einführungen zur politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Oppurger Herrschaft und ihrer territorialen Einbindung sowie durch

einen Anhang mit einem Glossar und einem Verzeichnis der Münzen, Maße und Gewichte. Hinzu kommt ein Abbildungsteil mit historischen Karten und Bildmaterial.

In der thematischen Ausrichtung der beiden Teilbände erscheint die von den Bearbeitern vorgenommene Aufteilung in „Staat und Verwaltung" und „Alltag und Umwelt" nicht durchgängig umsetzbar. Alltägliches Leben der Oppurger spiegelt sich durchaus auch in vielen Themen des ersten Bandes wider, der vorwiegend auf die Einbindung der Oppurger Herrschaft in staatliche und kommunale Strukturen (Landesherrschaft, Grund- und Gerichtsherrschaft, dörfliche Gemeinde, Kirche und Schule) ausgerichtet ist. Andererseits findet man „feudale Strukturen" ebenso im zweiten Band, der sich dem Leben auf dem Schloß und in der Gemeinde sowie den Themen „Wirtschaft und Umwelt" und „Krieg und soziale Konflikte" zuwendet. Alles in allem bietet sich dem Leser ein breites Spektrum interessanter Einblicke in die Lebenswelt der frühen Neuzeit, die von Ehe- und Vormundschaftsangelegenheiten der adligen Familien und Arbeitsabläufen im Gutsbetrieb über Abgaben- und Fronstreitigkeiten, Seuchen und Aberglaube bis hin zu Auswanderungen nach Amerika im 19. Jahrhundert reichen. Die Dokumentation enthält jedenfalls genügend „Rohmaterial" und Anregungen, um auch den Fachhistoriker zu begeistern und seine Neugierde zu wecken.

Potsdam — Martina Schattkowsky

Friedemann Winkler, Leipzigs Anfänge. Bekanntes – Neues – offene Fragen. Sax-Verlag, Beucha 1998. 80 S., 14. Abb. (= Leipziger Hefte 12)

Wie die Einleitung darlegt, ergab sich die Aufgabenstellung des Heftes aus einer sich verbreitenden Unsicherheit interessierter Kreise bezüglich der mittelalterlichen Stadtentwicklung. Die Frage nach der Gültigkeit des von Herbert Küas in dem Werk „Das alte Leipzig in archäologischer Sicht" 1976 entworfenen Entwicklungsbildes wird begleitet und verstärkt von dem Mangel abwägender, angemessener Publikationen, die die archäologischen Funde und Befunde der jüngsten Zeit objektiv vorlegen. Friedemann Winkler versucht, den neuen Forschungsstand zu erfassen, die Diskussionspunkte klar darzustellen, Meinung und Gegenmeinung objektiv zu umreißen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Mit der vorliegenden Arbeit hat er zweifellos die Wege für ein breiteres Verständnis geebnet. Abschließende Ergebnisse waren nicht möglich und auch nicht angestrebt.

Die Leistung von Herbert Küas wird wertend und zusammenfassend gewürdigt. Neue Züge zum Entwicklungsbild des frühen Leipzig werden mit der Rücknahme der frühen Daten für die Steinbauten der Burg am Matthäikirchhof und mit der in einer eigenen früheren Arbeit auf der Grundlage der Ausgrabung am Untergrundmessehaus auf dem Altmarkt veränderten Abfolge der Märkte – 1. Markt Brühl, 2. Markt Alter Neumarkt im Zusammenhang mit Nikolaikirche und -siedlung, 3. Markt platzartiger Hauptmarkt der ummauerten Stadt – berechtigt festgeschrie-